Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 23 (1945)
Heft: 9

Artikel: Lentinus adhaerens Fr. ex A. u. S. : Harziger Sägeblättling
Autor: Beerhalter, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933920

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

absonderung, ist allerdings Atropin nicht zu verwenden, da es dann sogar schädlich wirken könnte.

Wenn es sich um Erkrankungen nach dem Genuß von einwandfreien Speisepilzen handelt, so genügt in der Regel Fasten und Diät für ein bis zwei Tage, um die Beschwerden zu beheben. Ein Brechmittel kann natürlich auch bei diesen Fällen nicht schaden. Eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron, mehrmals täglich, bringt ebenfalls Erleichterung.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß bei Pilzvergiftungen

1. die schuldige Pilzart festgestellt werden muß, da sich nach der Art der Vergiftung auch die Behandlung zu richten hat;
2. die giftigen Pilze so rasch wie möglich aus dem Körper entfernt werden durch Darreichung von Brech- und Abführmitteln;
3. bei ernsteren Fällen immer ein Arzt zugezogen wird;
4. die Vergiftungen durch Knollenblätterpilze immer in einem Krankenhaus behandelt werden sollen.

Dr. A. Alder.

Lentinus adhaerens Fr. ex A. u. S. Harziger Sägeblättling

P. Beerhalter, Bern

Am 16. März 1945 war mir das Glück eines seltenen Fundes beschieden. Auf der Straße zwischen Oberbalm und Niederscherli (Kt. Bern) schritt ich rüstig heimwärts, dabei eifrig nach den ersten Frühjahrspilzen Ausschau haltend.

Auf einem alten Tannenstrunk gewahrte ich ein Pilzgebilde. Es entpuppte sich als alte, noch gut erhaltene Kremplinge. Schon wollte ich mich enttäuscht abwenden, da fiel mein Blick in eine Spalte zwischen Rinde und Holz und ein prächtiger «Schwefelkopf» leuchtete mir entgegen. Bei näherer Betrachtung hatte er aber blasse Lamellen mit fein gesägter Schneide. Somit schied die Gattung Schwefelkopf aus und ich reihte ihn in die Gattung *Lentinus* (Sägeblättling) ein.

Zuhause angelangt, bestätigte mir die Literatur meine Annahme. Mit Rickens Beschreibung von *Lentinus adhaerens*, Harziger Sägeblättling stimmte mein Exemplar genau überein. Sie lautet wie folgt (nach eigener Beobachtung):

Hut bräunlich-ockerblaß, mit bernsteinbraunem, harzigem Überzug und wie mit blassen Flöckchen bestäubt, fast glockig-gewölbt; 4 ½ cm breit, fleischig, zäh.

Stiel gleichfarbig, harzig, staubig-filzig, exzentrisch wurzelnd, voll.

Lamellen strohgelb-blaß, mit gesägter harziger Schneide, fast gedrängt, buchtig-angewachsen, strichförmig herablaufend.

Fleisch blaß, zusammenziehend-bitterlich, mit feinem angenehmem Geruch.

Sporen fast zylindrisch, 8–9,5 μ lang, 2,5–3 μ breit, farblos, glatt.

Basidien viersporig, 30/10 μ, Zystidien fehlen.

Standort an einem alten, stark in Vermoderung begriffenen Tannenstrunk auf ca. 700 m Höhe, Westhang, Wald: Mischbestand.

(Nach Ricken:)

Hut schmutzig-weißlich, schl.-nußbraun oder bräunlich, mit bernsteinbraunem, harzigem Überzug, staubigzottig, fast glockig-gewölbt, schl.-niedergedrückt und trichterförmig 3,5–5, fast unregelmäßig, fleischig, zäh.

Stiel gleichfarbig, staubig-filzig, harzig, fast gleichdick 2–5/5–12, zentral oder exzentrisch, wurzelnd, voll.

Lamellen weiß, schl.-strohgelb, mit gesägter harziger Schneide, fast gedrängt, buchtig, strichförmig herablaufend.

Fleisch weiß, zusammenziehend-bitterlich, riecht balsamisch. An Nadelhölzern im Gebirgswalde, vom Herbst bis zum Frühling. Selten. Sp. farblos, fast zylindrisch 7–10/2,5–3 μ, glatt. Bas. 30/10 μ. *Resinaceus* (Trog.) ist die etwas lebhafter gefärbte Herbstform. Siehe Bresadola, Fungi Trid. II, S. 25 und 26, T. 131.

Am 2. April befand ich mich auf einer Morchelexkursion, wobei mir ein zweiter Fund von *Lentinus adhaerens* zuteil wurde. Um ganz sicher zu gehen, sandte ich denselben an Herrn Knapp, Basel. Herr Knapp bestätigte mir meine Annahme und bemerkte dazu: Er ist nicht häufig, aber auch nicht als selten anzusehen. Wenn man über den Spätherbst–April mehr im Walde wäre, würde man ihn gewiß öfters antreffen.

Ich schließe mich dieser Ansicht an, mit der Bemerkung allerdings, daß nur genaues «Strunkstudium» zu solchen Funden führen kann und wird.

Der Pilz vertrocknet am Standort, wobei aber der Hut und die Lamellen ihre harzig-klebrige Eigenschaft behalten. Letztere verfärben sich, namentlich dem Hutrande zu, prächtig orangerot, wovon ich mich bei meinem letzten Funde überzeugen konnte.

Limacium pudorinum Fr., Isabellfarbiger Schneckling
Limacium glutiniferum Fr., Orange-Schneckling

Eine Meinungsverschiedenheit zweier Pilzkundiger unseres Vereins über die Unterschiede der genannten zwei Schnecklinge anläßlich eines Bestimmungsabends des vergangenen Herbstes brachte mich auf den Gedanken, diesem Problem mit Hilfe unserer Zeitschrift auf den Leib zu rücken. Wenn man, wie ich, erst seit 1942 dem Verein für Pilzkunde angehört, sind solche literarische Exkursionen in alte Jahrgänge der Zeitschrift an langen Winterabenden immer reizvoll und oft lehrreich. Ich war deshalb nicht überrascht, in den Jahrgängen 1936 bis 1942 eine ganze Anzahl Abhandlungen dieses Thema betreffend zu finden.

Es liegt mir nun ferne, dieses ganze Schnecklingsgericht nochmals aufwärmen zu wollen. Für diejenigen, die es interessiert, möge zur Kenntnis dienen, daß Schreier im Jahrgang 1939, Seite 125, in einem ausgezeichneten Artikel die verschiedenen Meinungen einander gegenübergestellt hat. Ferner hat Imbach im Jahrgang 1942, Seite 35, auf das Vorkommen einer dritten Art, *Limacium incarnatum*, aufmerksam gemacht. Mit diesem Artikel schließt aber die Serie Limacium betreffend und wird bis heute nicht wieder aufgenommen, trotzdem das Problem damals nicht endgültig geklärt wurde.

Ich erlaube mir nun ganz bescheiden folgende drei Fragen zu stellen: Ist die Frage seither gelöst worden? Welche Ansichten hat ein Pilzbestimmer heute zu vertreten? Ist weiteres Untersuchungsmaterial eventuell erwünscht? Letztes Jahr beispielsweise hätten wir von Aarau aus genügend solches verschaffen können.

Dr. R. Haller